



gebe es weder Akademien noch Examina und doch habe es die großartigen Bauten aufzuweisen. Unsere Zeit habe den Beruf, wieder zu restauriren und den Weg zu verlassen, der seit 2-300 Jahren in Nachahmung Frankreichs betreten worden. Im vorigen Jahrhundert habe ein ähnlicher Zustand hinsichtlich der deutschen Sprache bestanden, auch sie sei mit französischen Floskeln vermischt gewesen, und man habe sie dadurch gereinigt, daß man auf die deutschen Urquellen zurückgegangen sei. So müsse auch jetzt die Baukunst wieder christlich und national werden.

Der Handelsminister erwidert, daß die Organisation der Bau-Akademie, die von 1849 herrührt, nicht an dem verdorbenen Geschmack, der im Museum gefunden wird, Schuld sein kann. Ueber die preussische Bau-Akademie würde im Auslande doch günstiger geurtheilt, als der Abgeordnete meine. Der Minister wie der Regierungskommissar Mellin halten dafür, daß der Lehrplan der Bau-Akademie nicht auf andere Grundsätze basirt werden kann. Abg. Steinbech hält der Pflege der antiken Kunst eine Schutzrede. v. Bodelschwingh preist das Brandenburger Thor wegen seiner nationalen Bedeutung. Reichensperger nimmt endlich noch einmal das Wort und behauptet, unsere Baumeister hätten in Folge ihrer Unwissenheit über mittelalterliche Baukunst, die Südseite des Kölner Doms ruiniert.

Der Präsident nöthigt den Redner zum Schluß, worauf der Zuschuß zur Bau-Akademie mit 8560 Thlr. genehmigt wird.

Zu fernerer Berathung steht der Antrag des Abg. v. Leipzig, in Folge dessen die Finanzkommission einstimmig beschließt, der Staatsregierung dringend zu empfehlen, daß zur Unterstützung der Veteranen aus den Jahren 1806-1815 ein Fond von 50,000 Thlr., wo möglich für das laufende Jahr, flüssig gemacht werde. Der Finanzminister verspricht für das nächste Jahr die beantragte Summe bestimmt, für das laufende wenigstens noch theilweise zur Verwendung zu bringen. Der Kriegsminister wünscht, daß der Minister des Innern mit der Verwaltung beauftragt werde. Es seien zur Zeit noch etwa 100,000 Veteranen am Leben, darunter 70,000 einer Unterstützung bedürftig; 4000 könnten indes nur berücksichtigt werden. Die Kammer stimmt dem Antrage zu, der, da er als Aeußerung eines Wunsches der zweiten Kammer und nicht als Gesekentwurf zu betrachten ist, mit Umgehung der ersten Kammer direkt dem Staatsministerium überwiesen wird. Ein Zusatzantrag von Bräumer, die Offiziere von der Unterstützung nicht auszuschließen, bleibt in der Minderheit. Endlich verfallen 15 Petitionen der einfachen Tagesordnung. Schluß: 3 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Dresden, d. 20. Febr. Auf der Registrande in der heutigen Sitzung der I. Kammer besand sich die bekannte Petition oder Beschwerde des Advocaten E. E. Eckert, die Aufhebung des Freimaurerordens betreffend. Der Präsident v. Schönfels bemerkte zuvörderst Folgendes: Der Adv. Eckert nennt seine Eingabe, der mehrere Beilagen beigegeben seien, von denen die eine (der Präsident wies hierbei auf einen ungeheuren Actenwägel) allein 262 geschriebene Folioblätter enthalte (Heiterkeit), eine Beschwerde, und zwar darüber, daß er auf seine bekannten Anträge von den Ministern ohne Antwort gelassen worden sei. Dem Contente nach erscheine sie jedoch mehr als eine Petition, denn das Petition gehe auf Aufhebung des Freimaurerordens. Der Verfasser scheine daher im Unklaren gewesen zu sein, da er den Begriff einer Beschwerde offenbar mit dem einer Petition verwechselt habe. Sehe man die Eingabe als Beschwerde an, so würde dieselbe sofort zurückzuweisen sein, da der Nachweis fehle, daß die Beschwerde bereits die nöthigen Instanzen durchlaufen habe. Da jedoch das Petition das Gepräge einer Petition trage, so schlage das Directorium vor, die Eingabe an die vierte Deputation zu verweisen, jedoch nur in seiner Majorität, denn Ein Mitglied (Secr. Starke) sei abweichender Meinung und wünsche dieselbe ausführlicher zu motiviren. Secr. Starke: Gestützt auf §. 38 der Landtagsordnung wünsche er, diese Motivirung in geheimer Sitzung bewirken zu können, wenn dieser Wunsch die nöthige Unterstützung finde. Durch fünf Mitglieder (darunter Löhr, Müller, Hennig, v. Egiby) wird diese genügt bewirkt. Hr. v. Friesen-Rötha: Hoffentlich werde es aber zuvor gestattet sein, über das Formelle in öffentlicher Sitzung zu sprechen. Präsident v. Schönfels und Prinz Johann bemerkten jedoch, daß es sich eben um das Formelle handle und deshalb auch zuvor die Motivirung anzuhören sei. Hr. v. Friesen-Rötha: Er finde es zwar „complicirt und sehr neu“, daß über die Verweisung einer Petition an eine Deputation erst in geheimer Sitzung eine Motivirung angehört werden solle, sei jedoch bereit sich zu fügen. Präsident v. Schönfels: Die Motivirung hänge um so gewisser mit dem Formellen zusammen, weil der Antrag des Separatvotanten seines Wissens dahin gehe, die Eingabe sofort zurückzuweisen; doch werde es zweckmäßig sein, zuvörderst die Gegenstände der öffentlichen Sitzung zu erledigen und dann erst die Sache weiter zu verhandeln. Zum Schluß trat die Kammer in geheimer Sitzung zusammen, deren Resultat noch nicht bekannt ist.

Kiel, d. 19. Februar. Die hiesigen Blätter enthalten die Bekanntmachung über den gefeierten vollzogenen Regierungswechsel, mit dem dabei aufgenommenen Protokoll. Leider schwindet durch eine Stelle in letzterem jede Hoffnung auf Erhaltung der Festung Rendsburg als Bundesfestung.

### Frankreich.

Paris, d. 18. Febr. Der „Moniteur“ enthält heute folgendes „Mitgetheilt“:

Als es sich im Jahre 1848 darum handelte, den Prinzen Louis Napoleon zum Präsidenten der Republik zu ernennen, behaupteten mehrere englische

Journale und der größte Theil der bei der Bekämpfung dieser Candidatur beteiligten Personen, daß einen Bonaparte an die Spitze Frankreichs stellen, eine Europa hingeworfene Herausforderung sei, und sie sahen in dieser Wahl das Signal eines allgemeinen Krieges. Man wußte, ob sich diese Besorgungen verwirklicht haben. Seit dem 2. December hat das nämliche Verleumdungs-System angefangen. Der Parteieigist und die Unwissenheit haben conspirirt, um ihm Glauben zu verschaffen. Man hat die abstrusen Sociaux-fungen erfunden; bald sind es an benachbarte Staaten in beinahe drohendem Tone gestellte Forderungen, bald sind es Vorbereitungen zum Kriege, und die ausländischen Correspondenzen stellen unsere Situation vermittelst frecher Lügen unter einem ganz imaginären Gesichtspunkte dar. Die Zeit, welche gewöhnlich ziemlich schnell dem Werke der Bosheit und Dummheit ein Ende macht, scheint es dieses Mal im Gegentheil zu ermutigen. Daher kommen die dem Credit und der Wiederaufnahme der Geschäfte sich entgegenstellenden Hindernisse. Und doch hat die französische Regierung seit dem 2. December keine Art von Vorlagen an die fremden Mächte gestellt, wenn nicht an Belgien, damit es verhindere, daß sich dort ein System beständiger Angriffe organisiere. Sie hat keinen einzigen Soldaten mehr ausgehoben, sie hat selbst nicht eine allgemeine Meuterei abgehalten; mit Einem Worte: sie hat nichts gethan, was das geringste Mißtrauen bei unseren Nachbarn erregen könnte. Alle Absichten der französischen Regierung sind auf die inneren Verbesserungen gerichtet. Ungeachtet dieser Angriffe können sie nicht berühren. Sie wird aus ihrer Ruhe nicht eher herauszubringen sein, als bis man die nationale Ehre und Würde angegriffen wird. Ihre Stellung hat nicht einen Augenblick aufgehört, friedfertig zu sein, und jede Nachsicht, die sie unter einem anderen Gesichtspunkte darstellt, ist eine grobe Fabel, welcher nach einer so förmlichen Widerlegung nur Betrachtung entgegengestellt werden kann.

Die Verschwörung im Süden soll im engsten Zusammenhange mit der Offizier-Conspiration stehen. Falls das Attentat gelungen wäre, hätte man sofort in den südlichen Departements losgeschlagen. Mehrere bedeutende Persönlichkeiten sollen compromittirt sein. In Lyon sollen mehrere Verhaftungen stattgefunden haben. Um die bei der Verschwörung beteiligten Personen einzuschüchtern, hat Castellane eine Revue über die Truppen der Garnison passirt.

Das heute veröffentlichte Pressegesetz hat wegen seiner vielen Suspensions- und Unterdrückungs-Artikel großen Schrecken erregt. Ueber den Stempel und die Caution würde man sich schon gestört haben. Was die größte Bestürzung hervorgerufen ist, daß nicht allein die Verurtheilung der Gerichte, sondern auch präsectorische, ministerielle und präsidenschaftliche Decrete suspendiren und unterdrücken können.

### Nachrichten aus Halle.

Am 22. Februar.

Heute in den Mittagsstunden trifft auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn der erste Transport der aus Hamburg und Holstein zurückkehrenden österreichischen Truppen hier ein. Bis zum 3. F. M. wird täglich ein Transport nachfolgen.

### Schwurgerichtshof in Halle.

Am 21. Februar.

Unter dem Vorstehe des Geheimraths v. Könen entschied das heutige Schwurgericht folgende Fälle:

1) Die Maurergesellen Carl Bauer, 28 Jahr alt, und Johann Gottfried Wenzel, 38 Jahr alt, beide aus Delitzsch, wegen schwerer körperlicher Verletzung und wiederholten rückfälligen Diebstahls angeklagt, wurden nach kurzer Verhandlung von den Geschworenen Krüger, Pruz, Eckert, Schlemmer, Wagner, Weber, Fürstenberg, Nehmig, Schwarz, Beyer und Delbrück für schuldig erklärt und der eine mit 1½ Jahr Gefängnis, der andere mit 2 Jahr Zuchthaus nebst gefänglichen Accessorien verurtheilt.

2) Der Kleinweber Johann Gottfried Schmidt aus Teutschenthal, 27 Jahr alt, noch unbescholten, hatte bei dem Debster Döge in Eisdorf einen schweren Diebstahl, und bei dem Kaufmann Ulrich und Umlauf in Teutschenthal zwei einfache gemeine Diebstähle verübt, leugnete zwar sehr beharrlich, ward aber durch die glaubwürdigen Zeugenaussagen der That überführt, die Geschworenen v. Bomsdorf, La Baume, Beyer, Göthe, Krüger, Eckert, Beschoren, Pruz, Wagner, Schladebach, Fleischer und Barth sprachen das Schuldig aus und die Richter verhängten über den Angeklagten 3 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Polizeiaufsicht.

3) Der Handarbeiter Johann Gottlieb Kümmeberg, alt 35 Jahr, gebürtig aus Gölla, wohnhaft in Delitzsch, mehrmals als Dieb bestraft, hatte in der Nacht vom 21-22. Juli 1851 aus dem Gehöfte des Gutsbesizers Güstel in Schwoitz 22 Gänse gestohlen, nach Leipzig gebracht und dafelbst verkauft. Der Bezüchtigte leugnete und stellte ein Gewebe von Unwahrheiten auf, das seine Schuld nur noch vermehrte und zur Verschärfung seiner Strafe diente. Die Geschworenen Pruz, v. Bomsdorf, Fürstenberg, Wagner, Beyer, Zumppe, Krüger, Sauer, Weber, Beschoren, Fleischer und Eckert sprachen das Schuldig aus und das Richtercollegium verurtheilte ihn zu 3 Jahr Zuchthaus und eben so langer Polizeistellung, mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

### Naturwissenschaftlicher Verein.

Sitzung am 18. Februar.

Herr Bär gab ein Referat über die kürzlich erschienene Schrift: Naturgemäße und spirituelle Verhältnisse des Mondes mit einem Nachtrage über das magnetische Fluidum von F. Sempel. — Darauf wies Hr. Keil sowohl physiologisch als anatomisch nach, daß der Mensch zu seiner Existenz auf eine aus Thier- und Pflanzenstoffen gemischte Nahrung angewiesen sei. Aeußere Verhältnisse, wie Klima, Lebensweise ic. haben nur auf die relative Menge der beiden zum Leben unentbehrlichen Nahrungstoffe Einfluß. — Anknüpfend an die erwähnte Sempel'sche Schrift bemerkte Hr. Mayer, es sei eine sich stets wie-

verholende Erfahrung, daß, je aufgelläuter die Zeit sei, desto stärker auch der Gegensatz hervortrete. Nach einigen allgemeinen Erörterungen über die Grenzen der Naturforschung überhaupt zeigte derselbe an einigen Beispielen aus der Medicin im Besondern, daß man jene Grenzen auch auf diesem Gebiete oft überschreite, wenn man die Ursache von Krankheiten in solarischen oder gar kosmischen Verhältnissen sucht, während die wahre Veranlassung viel näher liegt. Viele Menschen kommen z. B. durch Arsenik um, und es vergeht fast keine Woche, in der nicht die Zeitungen über offenkundige Vergiftungen dieser Art berichten. Ja es scheint, als ob der Arsenik zu den Menschen in immer nähere Beziehung tritt. Hat doch 1824 ein Berggrath in Karlsruhe nachgewiesen, daß in den Eisensäuerlingen Arsenik vorkommt. Ebenso findet sich Arsenik in den menschlichen Knochen, in der Dämmerde. Wohin man tritt, stößt man auf Arsenik. Es ist gar nicht lange her, daß man bei der Bereitung der Stearintinten Arsenik verwendete, und unbewußt athmeten Tausende von Menschen beim Brennen derselben die schädlichsten Dämpfe ein. Zum Ausschweifen der Weinfässer wird vorzugsweise unreinigter Schwefel benutzt, und dieser enthält Arsenik, zwar wenig, aber dieses Gift wirkt schon in äußerst geringer Menge. Die Weinflaschen werden mit Bleischrot gereinigt, und da dem hierzu verwendeten Blei bekanntlich Arsenik zugesetzt ist, so brauchen nur einige Körnchen aus Versehen in der Flasche zurückbleiben, um das Getränk zu vergiften. In jeder Familie bekommen die Kinder Malkäsechen, aber gerade die schönsten grünen Farben, deren sich die Kinder am liebsten bedienen, bestehen in der Hauptsache aus Arsenik. Das Kind braucht nur einige Male den Pinsel durch den Mund zu ziehen, so hat es Leibweh u. s. w., und Niemand weiß, woher. Fortwährend werden Zimmer mit gelben oder grünen Arsenikfarben angestrichen, obwohl wiederholt auf die Schädlichkeit derselben, namentlich in feuchten Parterrewohnungen, hingewiesen ist. Auch die grünen Papiere, die man so häufig als Umschlag verwendet, sind wegen ihres Arsenikgehaltes Gefahr bringend für Kinder, die gern Alles in den Mund stecken. So tritt uns überall dieser giftige Stoff entgegen, ohne daß wir ihm immer

aus dem Wege zu gehen im Stande sind. Wir Hallenser sind auch in anderer Beziehung übel daran. Wir bedienen uns zum Kochen des Wassers aus der sogenannten Drecksale, nachdem dieselbe alle Kloaken u. c. aufgenommen hat. Wie wird dem abzuhelfen sein? Wie viel Schaden hierdurch angerichtet wird, weiß Niemand, weil sich Niemand darum bekümmert. Nur zur Zeit der Cholera kommt dieser Uebelstand zur Sprache, um mit dem Verschwinden derselben eben so schnell wieder in Vergessenheit zu geraten. — Hr. Siebel sprach demnächst über die Raupwertzeuge der Schnecken, im Besonderen über die Kiefer und die Zunge der einheimischen Gattungen. Die Formen des Oberkiefers, der feilischen Kiefer und der ebenso eigenthümlichen als variablen der Zunge, welche bei einigen mit 8000 bis 14,000 zierlichen Zähnen besetzt ist, wurden näher angegeben und nach ihrer Bedeutung für die Systematik gewürdigt. Endlich legte Herr Märker im Auftrage des Herrn Mechanikus Schmid ein zum Schneiden und Spizen der Meißelsteife sehr empfehlenswertes Instrument (taillecrayon) zur Ansicht vor.

### Theater-Notiz.

Allen fastnachtstustigen Theaterfreunden zur vorläufigen Nachricht, daß Hr. Dir. Döbbelin, um die Concurrenz der Fastnachtbälle u. c. zu vermeiden, schon am Montag im voraus das Narrenfest zu feiern gesonnen ist. Er hat zu diesem Zwecke das in Berlin längst mit Furore aufgenommene Stück **Wagners gewöhnt:**

### Hochzeitstreiben: oder ein Königreich für einen Strohhut.

Fastnachtspoffe in 5 Acten, und wir können allen lachlustigen Freunden des Blödsinns versichern, daß selten eine tollere Composition von Wis, Laune und echtem Humor hier zur Aufführung gekommen ist. Das Stück fängt damit an, daß ein durchgegangenes Pferd den Strohhut einer Dame, welcher am Gartenzaun hängt, als Morgenimbiss verzehrt, und in diesem Style geht es weiter.

Wer lachen will, der komme und setze. Ich kann es ihm mit dem besten Gewissen empfehlen. **Momus.**

## Bekanntmachungen.

### Freiwillige Subhastation.

Die den Erben der unvorbereiteten Johanne Rosine Alt gehörige, in der wüsten Mark Doppadel belegene halbe Hoffläche, wozu als Pertinenz Ein halbes Viertel Land in Doppadler Flur, wovon:

1 1/2 Acker im Vorderfelde sub Nr. 41 und 104,  
1 1/2 Acker im Mittelfelde sub Nr. 270, 273 und 283,

1 1/2 Acker im Hinterfelde sub Nr. 466 und 509, liegen, ertheilungshalber am

25. März c. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungsbedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Mücheln, den 9. Februar 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

### Freiwillige Subhastation.

Die den Erben der vermittelten Guttmachermeister Friederike Wilhelmine Rindfleisch geborne Ritter zu Mücheln gehörigen Grundstücke, als:

a) das hiersebst in der Schusterstraße belegene, sub Nr. 145 katastrirte Wohnhaus, tarirt 893 *Sp*,

b) die hiersebst belegene Scheune, tarirt 295 *Sp*,

c) die zu Wenden belegene, sub Nr. 17 katastrirte halbe Hausstätte oder Viertel eines Gartens, tarirt 145 *Sp*,

sollen ertheilungshalber auf den 29. März c. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungsbedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Mücheln, den 5. Februar 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

### Bekanntmachung.

Ein in hiesiger Stadt gelegenes Haus mit drei Stuben, geräumigem Hofraum, Stallung, großer Scheune, Einfahrt und circa 3 Schefel Ackerland, soll veränderungshalber sofort verkauft werden. Das Nähere hierüber ertheilt der Actuar **Kühne** in Börbig.

### Warnung.

In der Separation von Sylbich ist der Grenzrain zwischen der Feldmark Sylbich und Gimritz, der sogenannte Postrain, als Plan überwiesen, und der Communicationsweg zwischen Beidessee und Goerbig etwas verlegt. Wer nun auf diesen einigen Wegen betroffen wird, hat eine Geldstrafe von 1 *Th* zu erlegen.

Sylbich, d. 20. Februar 1852.

Der Schulze **Kudloff.**

Um Irrungen zu begegnen, als hätte ich mein Geschäft aufgegeben, erlaube ich mir einem Gelehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die nöthigste Anzeige zu machen, daß ich dasselbe nur aus meinem früheren Hause, gr. Klausstraße Nr. 908, in mein jetziges Haus auf den Grafweg Nr. 865 verlegt habe, und bitte auch allda mir das in meinem frühern Hause geschenkte Vertrauen erhalten zu wollen.

**F. A. Neuschner,** Klempnermeister.

Für ein größeres Mühlengeschäft in Anhalt wird ein Mühlenverwalter, gelernter, routinirter Müller, am liebsten Müllersohn, in den dreißiger Jahren, welcher eine gute Hand schreibt und die nöthige Bildung besitzt, zum recht baldigen Antritt gesucht, und werden die Herren **Stange & Comp.** in Halle nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

Kleine Mädchen, welche die Haleschen Schulen besuchen sollen, so wie junge Damen, welche der Schule entwachsen und sich ferner ausbilden wollen in allen dem, was zu einer feinen Bildung gehört, finden eine mütterliche Aufnahme in einer Familie, wo die Umgangssprache die französische ist und die englische auch fleißig getrieben wird.

Näheres ertheilt gütigst Herr Pastor **Tauer** in Halle.

### Frischer Kalk,

Mauerfeine, Dachziegel und Hohlziegel Donnerstag den 26. Februar in der Ziegelei am Weinberge.

Eine Kuh mit dem Kalbe verkauft sofort **Achilles** in Quilschin a.

### Pianoforte,

in Tafelform, 6 1/2 Octaven Umfang, ausgezeichnet in Tone und elegantem Aussehen, sind billigst zu verkaufen oder zu vermieten bei **F. Kühne** a. d. Promenade.

### Auction.

Montag d. 23. d. Mts. Vormitt. 10 Uhr sollen die von der Cremitage nach der Brücke zu stehenden **16 Stück starke Pappeln** meistbietend gleich baare Zahlung verkauft werden.

**Brandt,**

Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

Jeden Montag von 9 Uhr an **Gier- und Speckfuchen** im „Fürstenthale.“

### Ananas

empfehl **C. Lud. Blau.**

20 *Q* Kleie sind zu verkaufen in Petersdorf bei **Ublig.**

Einen Lehrling wünscht zu Dstern **Ferdinand Weber,** Klempnermeister.

Zinnene Faszahne, auf eine neue Art construirt, empfiehlt **F. Weber.**

Ein gewandter Kellnerbursche wird angenommen im „Paradies.“ **F. Winkelmann.**

Auf dem früher **Lepetit'schen** Rittergute zu Sedten steht eine frischmilkende Kuh mit dem Kalbe zum Verkauf.

**Fr. Lange,** geprüfter und selbst an **Brüchen** leidender Bandagist, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein gut erhaltener eigener Kleiderschrank ist zu verkaufen Märkerstraße Nr. 408, zu erfragen bei Meister **Kroppenstedt.**

**20,000 und 10,000 Thaler** sind gegen gute ländliche Hypotheken auszuliefern durch **A. Sinn** in Halle, Lucke Nr. 1386



# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 90.

Halle, Sonntag den 22. Februar  
Zweite Ausgabe.

1852.

## Deutschland.

Berlin, d. 20. Februar. Dibenburg hat, wie die N. Preuss. Sta. mittheilt, in Bezug auf seine Forderung, daß Braue zum Freigefahren erklärt werde, sich mit der Zusicherung begnügt, daß Preußen auf dem Zollkongress diese Angelegenheit eifrig befürworten wolle.

Die ministerielle Vorlage wegen der Zeitungssteuer hat schon

manche faktische Volkshalle" schreibt diesem ung der Steu hum vor: in einer Steuer war wohl der rei ein und en Controlst onfiscirt wer Stempelsteuer affen, gegen das Ausland Steuer selbst, ande auferleg Der Berl er Finanz-C ourr über die hierher berufe wohnen.

[Sechs Schl. u. haltung d öffentliche v. Binde nds unter d heimlichkeit s er erwidert ebe; für die

An neuesten E 3 dhm, C. 8. eiten der Pfo ombes, Hau und Gewinn Carl Hartmann. In 2 Bänden mit einem Atlas von 80 Querfoliatafeln. 2. wohlfeile, um 17 Bogen und 7 Tafeln vermehrte u. durch einen Anhang ergänzte Ausgabe. Weimar. 10 Thlr. Eifenhart, P., über den Beruf des Adels im Staate und die Natur der Pö rverfassung. Ein Beitrag zur Revision der Rechtsbegriffe in Deutschland. Stuttgart. 24 Sgr. üglaß, K., das Leben des Tao-Kuang, verstorbenen Kaisers von China. Nebst Denkwürdigkeiten des Hofes von Peking und einer Skizze der hauptsächlichsten Ereignisse in der Geschichte des chinesischen Reiches während der letzten 50 Jahre. Aus dem Englischen. Leipzig. 20 Sgr. artmann, C., Die Fortschritte der Bergbaukunst seit den letzten 10 Jahren. Ein Supplement zu Combes Bergbaukunst und zu Vilfoscoses Mineralreichthum. Weimar. 3 Thlr. — Handbuch für Locomotiv-Führer, enthaltend eine theoretisch-practische Anweisung über die Einrichtung, Behandlung und Führung der Locomotiv-Dampfm aschinen. 2. oder Ergänzungsband. Mit 43 lithographirten Quarttafeln. Weimar. 1 Thlr. 25 Sgr. — Handbuch über den Bau, die Aufstellung, Behandlung, Bedienung, Heizung, Abwärtung und Conservirung der Dampfmaschinen. Für Maschinenbauer, Maschinenbesitzer, Maschinenwärter etc. In 2 Theilen mit einem Atlas von 42 lithograph. Planchetten. Weimar. 6 Thlr. ierl, S. C., Logarithmisch-trigonometrische Tabellen mit 6 Decimalen. Leipzig. 1 Thlr. 6 Sgr.



rathung steht, zu spät sein. Gr. Arnim hält die Vorlegung im Einzelnen nicht für nützlich; Jeder würde sich beklagen, daß er zu kurz gekommen sei. Die Kammer stimmt schließlich dem v. Vinde'schen Antrage auf nachträgliche Mittheilung nicht zu.

Harfort bringt die Nothwendigkeit einer allgemeinen Begeordn ung in Erinnerung. v. Patow äußert sich in demselben Sinne. Gr. Arnim will nur von provinziellen Ordnungen wissen. Ein besonderer Beschluß wird nicht gefaßt.

Bei der Position: Zuschuß zu den Ausgaben für die Bauacademie, nimmt Reichenperger das Wort, um sich gegen den Panegyrikus zu erklären, den die Commission diesem Institute zolle. Der Redner kritisiert den Lehrplan des Instituts ziemlich scharf. Wenn man die äußern Einrichtungen dieses Instituts überblicke, so könne man eher glauben, daß dasselbe an den Ufern des Nilus, nicht an denen der Spree erbaut sei. Der Redner findet das Heidenthum auf Kosten des Christenthums, namentlich des deutschen Mittelalters, zu sehr begünstigt. Die Doctrin sei mehr als die Erfahrung zu Rathe gezogen. Der Redner läßt zur Unterstützung seiner Ansicht die öffentlichen Gebäude vom Brandenburger Thor bis zum Museum die Reue passiren und mahnt daran, daß man mehr zur deutschen Baukunst des Mittelalters zurückkehren möge. Die vielen Wissenschaften, die in der Bauacademie gelehrt würden, lähmten nur die Individualität. Er hofft, daß, wenn einmal die Staatsverwaltung vereinfacht würde, diese Academien aus dem Budget verschwinden würden, daß es dahin kommen werde, daß einfache Baumeister einfache Lehrlinge halten werden. Jetzt seien die Künstler Professoren, Ritter und Geheimräthe. Noch im 16. Jahrhundert habe ein einfacher Steinmetzmeister den Stephansthurm in Wien erbaut. Albrecht Dürer sei auch Geselle gewesen und habe als solcher tüchtige Prigel erhalten. (Heiterkeit.) Es müsse wieder dahin kommen, daß die Künstler das Schurzfell anlegen. Die Academien mit ihrem modernen Heidenthum müßten verschwinden. Nur die privilegiertesten Menschengehirne könnten alle die Wissenschaften verdauen, die in den Academien gelehrt würden. England sei dadurch groß geworden, daß es sich das Franzosen thum und Griechenthum vom Halse gehalten habe. In England

Jahrbuch für Pferdeucht, Pferdekennniß, Pferdehandel, Pferdedressur und Hofs arzneikunst auf das Jahr 1852. Angefangen von S. v. Lenneder, fortgesetzt von mehreren Hippologen und Thierärzten. 26. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. A. Ruff. Weimar. 1 Thlr. 10 Sgr.

Lübßen, H. B., Ausführliches Lehrbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie. Zum Selbstunterricht mit Rücksicht auf die Zwecke des praktischen Lebens. Mit 58 Figuren im Text. Hamburg. 21 Sgr. Eudowig, J. C. H., Lehrbuch der Arithmetik und der Anfangsgründe der Algebra. Für Gymnasien und höhere Lehranstalten, so wie auch zum Selbstunterrichte. 3. verb. u. verm. Aufl. Hannover. 1 Thlr. 15 Sgr.

Mill, J. S., Grundzüge der politischen Oeconomie nebst einigen Anwendungen auf die Gesellschaftswissenschaft. Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen versehen von Adolph Soetbeer. 1. Bd. Hamburg. 2 Thlr. 24 Sgr. Napoleons Maximen der Kriegsführung. Mit Anmerkungen von dem russischen General Burnod und dem französischen General Siffon u. Parallellist durch einen föhnl. preuß. Artillerieofficier. Weimar. 20 Sgr.

Der Passauer Vertrag. Eine Denkschrift zur Jubelfeier des 2. August 1852 und der vom Gurfürst Moritz von Sachsen erkämpften Religionsfreiheit. Leipzig. 10 Sgr.

Perroz, J., Handbuch des Zeugdrucks und der damit verbundenen Färberei. Nach deutschen Bedürfnissen bearbeitet von Dr. Schmidt. 2. Aufl. mit 9 lithograph. Taf. 2 Bde. Weimar. 5 Thlr.

Raudot. Ueber die mögliche Größe Frankreichs. Aus dem Französischen von J. C. Bergius. Breslau. 1 Thlr.

Neues Taschenbuch für Natur-, Forst- u. Jagdfreunde auf 1852. 12. Jahrgang. Weimar. 1 Thlr. 15 Sgr.

Thouss, C. F. S., Meister im Schachspiel. 4. Aufl. 20 Sgr. Wendebourg, S., Lieberleben der evangel. Kirche. Auswahl aus ihren Gesängen. Hannover. 1 Thlr. 10 Sgr.